

so genannt wegen seiner fast kreisrunden platten Flügelfrüchte. Die, wie gesagt unscheinbaren, gelblichgrünen, kleinen, sternförmigen Blüten stehen in lockeren Schirmolden zusammen; ihr Duft steht etwa in der Mitte zwischen Linden- und Oleanderduft und ist überaus lieblich. Der Strauch blüht schon als junge Pflanze sehr reichlich und nimmt mit leichtem Boden vorlieb. Seine sehr glänzenden dreigeteilten Blätter wirken in Gebüschgruppen sehr zierend.

Drei große Naturschutzparke für Deutschland.

Der am 23. Oktober v. J. gegründete, Deutschland und Österreich umfassende Verein Naturschutzpark hat inzwischen die Rechte einer juristischen Person erworben. Er strebt danach, daß zunächst drei große Parke eingerichtet werden, ein Hochgebirgspark im Alpengebiet, ein Mittelgebirgspark in Süd- oder Mitteldeutschland und ein Park für die Tiefebene in Norddeutschland. Auf diese Weise soll allen von der fortschreitenden Kultur mit der Ausrottung bedrohten Tier- und Pflanzenformen noch im letzten Augenblick eine gesicherte Zufluchtsstätte geboten werden. Für den Park in der Tiefebene ist eine Parzelle der Lüneburger Heide ausersehen und in den letzten Tagen vom Verein Naturschutzpark in Stuttgart der 200 ha große Wilseder Berg zum Preise von 100 000 M angekauft worden. Der Verein ist damit Hamburger Bauspekulanten zuvorgekommen, die einige Stunden später gekommen sind, um den Berg zu erwerben. Das Wilseder Bergprojekt sieht einen umfassenden Schutz deutscher Gehölze und Tiere nach Art des Yellowstone-Parks in Amerika vor, die Verwirklichung des Planes wird einen Kostenaufwand von zwei Millionen Mark erfordern. Von der Regierung der Provinz Hannover und den an der Herstellung des Schutzparks besonders interessierten Großstädten Hamburg, Hannover und Bremen sind Beihilfen zu erwarten. Voraussichtlich wird die Schaffung dieses norddeutschen Naturschutzparks in wenigen Jahren vollendet sein.

Notizen über einige Bäume und Sträucher aus Central-China.

Von C. Sprenger, Achilleion, Corfu.

Der Samen der nachstehend beschriebenen Gehölze ist von meinem Freunde *Silvestri* im Ost-Hupei gesammelt und von mir in Toscana, Forte dei Marmi, am Fuße der Apnauer Berge etwa $\frac{1}{2}$ km vom ionischen Meere im alten Dünensande gesät, wo die jungen Pflanzen nun prächtig wachsen und gedeihen.

Aralia Fargesii Franchet.

Ein ca. 2 m hohes, wahrscheinlich aber höher werdendes, Bäumchen von ganz außerordentlich malerischem Wuchse und großer Schönheit, so daß seine Einführung auch in die Gärten Deutschlands ein Gewinn wäre. Meine Pflanzen erreichten hier im 2. Jahre nach der Aussaat, beengt in Töpfen und nur durchgewurzelt, über 2 m Höhe, haben aber bisher noch nicht geblüht. — Der Stamm ist stielrund, Rinde aschenfarben, in der Jugend grünlich, unterhalb der fast ganz stengelumfassenden Blattstiele mit einem starrenden Ringe abwärts gebogener Dornen besetzt, die, wie auf befestigter, künstlicher, erhabener, glatter Basis, einem Art Schild, sitzen, mit dem sie einen besonderen Körper bilden. Löst man ein solches Schild mit seinem Stachel ab, so hat es ungefähr die Form eines flotten und gut entwickelten Rosenauges mit dem Rindenteilchen, das der Veredler geschickt löste — der kurze Stachel vertritt das Rosenauge! In der Jugend sind diese Stacheln halbhart und purpurbraun,

später hart und gefährlich. Der andere Teil des Stammes ist etwas spärlicher mit ungleich langen Dornen besetzt. Das Laub ist prächtig grün, 4 teilig, gefiedert, oben und unterwärts mit scharfen Dornen besetzt, gleich wie die Blattstiele sind alle Dornen leicht gekrümmt. Die Blattstiele sind braunrot. Die Blättchen sind kurz gestielt, 11 cm lang und 6 cm breit, breit eiförmig, scharf ungleich gesägt, zugespitzt, mit weichen Mittelrippen und Adern, die von der Basis bis zur Spitze mit nach und nach kürzeren Dornen geschmückt sind. Unterseits ist das schöne Laub leicht fahlgrün. Gesammelt in Wäldern am Ou-tan-scion ca. 1800 m über dem Meere im Jahre 1907.

Aralia Henryi Harms.

Ein schönes, bis nur $1\frac{1}{2}$ m hohes Bäumchen, dessen Samen *Silvestri* am Yu-koan-tin nordwestlich von Liang-yang-fu in Wäldern in einer Höhe von etwa 900 m sammelte. Stamm zylindrisch, hellaschenfarben, unter den halbstengelumfassenden Blattstielen mit einem Kranze fester, kurzer, gerader, scharfer und brauner Dornen besetzt. Alle Stamnteile zwischen den Blattinternodien sind gleichfalls scharf aber weniger reich bewaffnet. Es ist augenscheinlich, daß hier die Natur diese scharfen Waffen schuf, um das feine schmackhafte und schöne Laub, ohne den es für die prächtige Pflanze kein Leben gebe, vor gefräßigen Tieren jeder Art zu schützen, denn alle Teile fast aller mir bekannten *Acanthopanax* sind überreich mit scharfen gefährlichen Dornen, oft den eignen Körper schmückend, besetzt. Das schöne Laub ist stolz getragen, 4—5 teilig überall mit scharfen Dornen besetzt. An der Basis des ersten Fiederpaares stehen immer 2 ziemlich langgestielte einzelne Blättchen und in deren Mitte ein scharfer langer Dorn. Die Blättchen sind 10 cm lang und 5 cm breit, das endständige immer größer als die anderen. Sie sind beiderseits rauhborstig, ziemlich schwach aber scharf gesägt, oberseits dunkel-, unterseits hellgrün. Die Mittelrippen sind ohne Dornen. Die umfassende Basis der Blattstiele ist dunkelbraun! Bisher haben meine Pflanzen nicht geblüht, sind aber auch ohne ihren Blütenstand so überaus malerisch und schön, daß ihre Kultur in Deutschland wohl erwünscht sein möchte. Inwieweit die Pflanze im Süden Deutschlands winterhart sein könnte, lasse ich dahingestellt, glaube aber, daß sie, wie die meisten *Acanthopanax* Central-Chinas unter Deckung und im Schutze von Coniferen im Süden zum mindesten als Stauden, also mit Wurzelausschlag, ausdauern werden.

Ailantus sutchuenensis Dode.

»Diese Samen sind mir durch die Winde ins Haus getragen« schrieb mein Freund auf dem Begleitzettel einer kleinen Schar *Ailantus*-Flügel. Er wohnte damals in Siang-yang-fu in Ost-Hupei. Es ist demnach wohl wahrscheinlich, daß diese Spezies in der Stadt oder deren Umgebung kultiviert wird — es ist aber auch möglich, daß sie auf den waldigen Höhen der Umgebung wild ist. Darüber wird es mit der Zeit Licht werden. Etliche der Samen keimten hier und sind nun zu wunderschönen Bäumen erwachsen. *Dode* meint, daß dieser *Ailantus* dem *glandulosa* viel gleiche — kann sein, wenn er vollkommen erwachsen sein wird, jung ist es durchaus nicht der Fall. Die Blattstiele sind weichhaarig und prächtig hellpurpur. Die Blättchen langgestielt mit purpurnen Stielchen und Mittelrippen, 13 cm lang und 5 cm breit, oben dunkelgrün, unterseits etwas fahl, an der Basis schief, mit jederseits 2 Lappchen resp. Einschnitten, an den oberen, schief zugespitzten indes mit jederseits nur einem Lappchen. Meine Bäumchen haben bis 15 Fiederpaare, manchmal bloß deren 13. Das Laub riecht bei Berührung nicht so stark und unangenehm als bei *A. glandulosa*, der in Italien vollkommen und oft massenhaft verwildert ist und ganz abscheulich übel riecht. Im übrigen gleichen meine Bäumchen einander vollkommen und stimmen sonst mit der Diagnose *Dodes* auch überein. Der Prachtbaum ist leicht an der hocheleganten Tracht seines schönen Laubes und an den brillanten Färbungen seiner Blattstiele und des jungen Holzes zu erkennen! Die

jungen Triebe sind übrigens in der Jugend mit weichen purpurnen Dornen besetzt, die aber später abfallen. Die Dornen sind viel kürzer als die bei *A. Vilmoriniana*, die grün sind. Davon sagt *Dode* merkwürdigerweise nichts.

***Corylus heterophylla* Fisch. var. *sutchuenensis* Franchet.**

Silvestri sammelte diese edle und sehr schöne raschwachsende Varietät im Flußgebiete des »Han-kiang« des Yu-koan-tin in einer Meereshöhe von 1050 m. Die ansehnlichen rundlichen Nüsse, die ich anfangs als die der *C. Columna* zu erkennen glaubte, waren leider ohne Hülle. Sie keimten leicht und ergaben in 3 Jahren fast 2 m hohe Büsche, die leider noch nicht fruktifizieren. Die Stämmchen sind aschgrau, die Rinde der jungen Jahrestriebe bräunlichgrün. Die Blattaugen stark entwickelt, beinahe geschnabelt, gekrümmt, lang und purpurbraun. Die Blattstiele sind 4 cm lang. Laub 16 cm lang und 11 cm breit, rundlich-oval gelappt, ungleich scharf gezähnt und lang zugespitzt, oberseits lebhaft frischgrün, rückseits etwas graugrün, scharf gerippt und unterseits geadert, am Grunde herzförmig. Die endständigen Blätter nach und nach kleiner werdend. Die Hüllblättchen der Blattknospen sind schmallanzettlich, sichelförmig und fallen bald ab, so daß alle Augen hier Ende September völlig frei und unbeschützt erscheinen. Die Blattstiele erscheinen am Grunde leicht braun gefleckt.

Meine Sträucher zeigen ein üppiges Wachstum in altem Dünensande nicht weit ab von der Küste, doch geschützt durch Erlen- und Pinienwald. Wenn dieser schöne Strauch sich in Deutschland als winterhart erweisen sollte, so wäre er ein nicht nur begehrenswertes Gehölz, sondern auch, besonders in Brüchen, der Forstkultur von Nutzen. Aber auch als Mischlingsmuster zur Kultur und Erzeugung feiner Nußsorten beachtenswert.

***Cotoneaster Franchetii* Bois.**

Ist eine kleine Perle, für deren Einführung man dankbarer sein könnte. Der schöne Felsenstrauch Central-Chinas gedeiht bei mir im Dünensande ganz vortrefflich, schmückt die etwas mattbelaubten, elegant gebogenen, nach allen Seiten hastenden Zweiglein und Zweige, allherbstlich mit reichlich orangeroten, fast scharlach leuchtenden Früchten, die den ganzen Winter sitzen bleiben, d. h. wenn nicht die Amseln und Drosseln und andere Liebhaber sie vorzeitig pflücken und verschwinden lassen. Das hübsche eilanzettliche, scharf zugespitzte Laub ist unterseits grau d. h. wollig, haarig und filzig. Der Strauch wächst schnell, kann leicht und viel aus Samen erzogen werden und dürfte in Mittel-Italien geeigneten Ortes leicht verwildern.

***Cunninghamia sinensis* R. Br.**

Silvestri sammelte auf allen seinen Zügen seit Jahren Zapfen mit guten Samen dieser Conifere und die daraus hier erzogenen Bäumchen wachsen ganz flott. Sein Sitz war früher in Siang-yang-fu und ist neuerdings etwa 300 km weiter südwestlich. Seine Exkursionen dehnten sich bisher bis zu den Grenzen der Provinz Scen-si, wo *Giraldi* sammelte, aus, und die höchst erstiegenen Berge steigen bis über 2000 m z. B. der »Ou-tau-scion« mit genau 2050 m über dem Meer. Er brachte die Zapfen der *Cunninghamia* von diesen Höhen, wo er auch *Pinus Massoniana* sammelte, und fand sie ferner am »Triora« in der Nordwestecke Hupehs. Sonst noch am »Cia-Yuen-Kon«, 1100 m, und auf den meisten Hügeln in den Wäldern des weiten Gebietes. Der Baum ist in der Jugend, wo es ihm zusagt, sehr schön und seltsam, wird aber oft gelb und krank und stirbt früh ab. Ihm scheint ein hohes Alter nicht gegeben. Die durch *Parlatore* in Italien eingeführten Bäume, die man wohl noch in Nord- und Mittel-Italien findet, kränkeln ohne Ausnahme und sterben dahin! Boden und Klima scheint ihnen nicht zu behagen.

Flueggea microcarpa Bl.

Ist ein kleiner etwa 2 m hochwachsender Strauch, so fein, so hübsch und zierlich wie man ihn unter den Euphorbiaceen am wenigsten erwarten möchte. Man denkt allerdings bei den Wolfsmilchgewächsen zunächst fast immer an deren bizarre Wüstenkinder ohne Laub und mit fetten ungestalten Leibern. — *Flueggea* ist laubwerfend, zierlich und reich verzweigt, mit wechselständigen, eiförmigen und ganzrandigen, hübschen, gefälligen Blättern in den Blattachseln, die männlichen Blümchen in dicken Träubchen sitzend und die weiblichen Blüten einzeln oder zu zweien und kurz gestielt. *Flueggea* blüht hier im Sommer von Juni bis November. Die Männchen am längsten auch dennoch immer aufs neue, wenn die Weibchen längst 3 kapselige nickende Früchtchen reifen. Die Männchen duften honigsüß, die Weibchen nicht. Also eigentlich die verkehrte Welt. Oder wollen diese Männchen Insekten locken, damit sie kommen, um den Pollen zu den Weibchen zu tragen? Womit locken dann aber diese? Die Männchen sind hellgelb-grünlich. Die Weibchen unscheinbar und grünlich. Oder sind sie Windblütler? Weibchen sind seltener unter meinen Pflanzen als Männchen die aus den Samen wohl zu mehr als 2 Drittel erscheinen. Dazu sind die Männchen unermüdlich in Blüte. Wenn der hübsche Strauch in Deutschland ausdauerte, gäbe er ein willkommenes vielfach brauchbares Material auch dem Schnittblumengärtner! Seine blühenden Zweige zieren außerordentlich.

Paliurus orientalis Hemsl.

Mir scheint dieser kleine Baum durchaus verschieden von *P. australis* Gaertn., den ich das ganze Jahr vor Augen habe. Meine aus Samen, den *Silvestri* am »Nitzei« 620 m. ü. M. nicht weit von »Siang-yang-fu«, sammelte, erzogenen Pflanzen wachsen auch im Sande hier recht flott, in dem *australis* nicht fortkommt. Trotzdem scheint auch *orientalis* wie alle *Paliurus* entschieden Kalkpflanze zu sein. *P. orientalis* ist ein kleiner Baum, der keinen Wurzelausschlag treibt und wahrscheinlich 5—6 m hoch wird. Die Jahrestriebe sind im Herbst und Winter olivengrün. Die Dornen, jederseits des Blattstieles auf breiter auch schwarzer Basis tiefschwarz und sehr hart und spitz, aber gerade nach oben gerichtet, zuweilen leicht gekrümmt, die dunkelbraunen Augen ohne Nebenblätter. Blätter ziemlich lang gestielt, etwas länger als die Dornen, 7 cm lang und 5 cm breit, beiderseits glänzend grün, wie lackiert, gleichmäßig stumpf gesägt. 3 Rippen treten unterseits scharf hervor, oberseits erscheint die Aderung besonders hübsch und wie die Rippen weißlich grün. Auch die Tellerfrüchte sind größer und schwerer als die unserer europäischen Art.

Dieser kleine Baum würde undurchdringliche hohe Hecken und Dickichte geben — wo er herrscht, gibt es kein Weiterkommen — gegen ihn kommt *australis* nicht auf.

Paulownia Duclouxii Dode.

Meine Bäume stammen aus Samen den mir mein lebenswürdiger Kollege und Freund *Dode* aus Paris sandte. Sie sind ca. 2 m hoch und denken leider noch nicht daran zu blühen. Dafür aber sind sie in einer Entwicklung begriffen und im Wachstum so prachtvoll und so üppig, wie es keine *P. imperialis* fertig brächte. Ich kann deshalb nicht die schönen, großen, weißen und rosensfarbenen Blüten dieser Spezies beschreiben, sondern nur das Laub und einige sonstige Merkmale verzeichnen. Der Baum ist in Yunnan kultiviert und demnach einstweilen, wie es scheint, nicht wild gefunden. Er gehört also eigentlich auch nicht zur Flora Central-Chinas und nicht hierher, aber ich möchte es mir nicht versagen von ihm zu sprechen.

Die Rinde der jungen Bäume ist dunkelgrün, am Fuße dunkelgrau, die jungen Jahrestriebe sind etwas heller grün, die Blattstiele 40 cm lang, kräftig weichhaarig,

graugrün, an der Basis braunrot, ebenso oben an der Blattfläche, deren Hauptrippen ebenfalls rötlich erscheinen und wie der Blattstiel weichflaumig, aber nicht wollig wie bei *P. imperialis*. Die Blätter sind rundlich, mit 4 oder 5 spitzigen Ausläufern (Lappen) weitläufig gesägt, gezähnt und oben zu gespitzt. Am etwas herzförmigen Grunde liegen die Blattflächen übereinander, einen Teil des Stiels deckend. Sie sind 42 cm lang und 46 cm breit, tief sammetartig grün oben, etwas falb, aber glatt unterseits. Jedenfalls ein großer Prachtbaum, von dem nur zu wünschen wäre, daß er auch nördlich der Alpen überall winterhart sein möchte.¹

Paulownia Fargesii Franchet.

Die Samen aus denen ich diesen schönen Baum erzog, wurden von *Silvestri* an Berghalden des »Triora« bei Schian-kin-sien im Nordwesten Hupehs gesammelt. Meine jungen ca. 2 m hohen Bäume zeichnen sich auf den ersten Blick von *P. imperialis* aus. Die Stämmchen sind hellaschenfarben. Blattstiele, Rippen und Laub licht, fast smaragdgrün, samtig weichhaarig! Mit keiner Spur von Wolle wie unterseits bei *imperialis*. Die Blätter sind höchst regelmäßig, fast zirkelrund, schön gerippt und geadert, an der Basis beim Blattstiel abgerundet, geschlossen oder kaum übereinander gelegt, nicht gelappt, nur leicht zugespitzt und am Rande groß und weit, regelmäßig gezähnt. — Die Schönheit der jungen Bäume ist außerordentlich, das Laub staffelförmig aufgebaut, alles vollkommen, ganz anders wie bei der alten japanischen *imperialis*, die übrigens, wie man weiß, garnicht in Japan wild vorkommt, sondern auch aus China stammt. Im Hupeh sind 2 Formen von *imperialis* wild gefunden worden. Man kann sich nicht satt sehen an den stattlichen Gestalten dieser *P. Fargesii*, die, wenn sie erst zu Bäumen erwachsen, ihre weißen Blüten zeigen und ein Schmuck ersten Ranges der Gärten sein müssen! Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese weißblühende *Paulownia*, die an Berghalden weit nördlich wächst, in Süd-Deutschland und in Frankreich, ich meine Central-Frankreich und vielleicht bis Brüssel winterhart ist. Mir scheint sogar sie habe bereits in Paris geblüht. Ihre Blätter sind bei mir im Jugendgewande, das ihr wie es scheint, erhalten bleibt, 30 cm lang und ebenso breit.

Vitex incisa Lam. var. heterophylla Franchet.

Ein schöner frischer und blütenreicher immergrüner Strauch, der bereits im 2. Jahre nach der Aussaat hier blühte. *Silvestri* sammelte ihn an verschiedenen Standorten in den Ebenen am Siang-yang-fu und öfters an Flußufern, aber auch im Gebirge an feuchten Orten auf Felsen an sonnigen Kinnsalen und Bächen. — Die braunen Zweige sind 4eckig. Die Blätter lang und elegant gestielt, 5 teilig, die Blättchen mehr oder weniger gesägt oder gebuchtet, oft doppelt gesägt, manchmal nur mit wenigen Zähnen und in solchem Falle nähert sich diese Form dem *Vitex Negundo* L., dessen Vaterland ebenfalls China ist. Die an den Jahreszweigen erscheinenden endständigen Rispen tragen Quirle himmelblauer Blüten, die sich nach und nach öffnen und dadurch die Blütezeit verlängern; diese erfreut uns übrigens von Juni bis November hier in Toscana, weil der elegante Strauch immer neue Zweige mit Rispen treibt. Der ganze Strauch duftet kräftig und angenehm, nicht so scharf als unser *Vitex Agnus castus*. Er ist recht langlebig und widerstandsfähig, und man sollte seine Winterhärte wenigstens für Süddeutschland untersuchen. An sonnigen, nicht zu feuchten Stellen und Lagen wird er wenigstens unter luftiger Decke aus den Wurzeln wieder erscheinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Sprenger Karl [Carl]

Artikel/Article: [Notizen über einige Bäume und Sträucher aus Central-China. 243-247](#)